Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 87. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. **Laasphe**, Samstag den 30. Oktober 1915. **40. Jahrgang.**

Amtliches.

Bekanntmachung.

Nach § 1243 der Reichs-Versicherungsordnung können sich Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihren Betrieben regelmäßig ein oder höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende, soweit sie noch nicht das 40. Lebensjahr vollendet haben, freiwillig versichern. Den betreffenden Personen wird hierdurch die Möglichkeit geboten, sich den Bezug einer Rente bei Erreichung des siebzigsten Lebensjahres oder bei vorher eingetretener Erwerbsunfähigkeit zu sichern. Die beteiligten Kreise werden auf die wohltätigen Folgen aufmerksam gemacht. Nähere Auskunft erteilen auf Befragen das Versicherungsamt, sowie die Bürgermeister und Amtmänner.

Berleburg, den 21. Oktober 1915.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.
J. V.: Weber, Kreissekretär.

Der englische Revolver.

Als Rußland seinerzeit darauf bestand, Bulgarien das Ultimatum zu überreichen, das für die endgültige Stellungnahme des Landes entscheidend wurde, sträubten sich die Westmächte sowohl wie Italien dagegen. Infolge des energischen Bestehens auf diesem Schritte, das Rußland damit begründete, der Balkan wäre seine Domäne, gaben Frankreich und Italien nach, England dagegen erst, nachdem es sich noch eine Bedenkzeit ausgedungen hatte. Daß die Bedenken gegen den brutalen Schritt Rußlands nur zu berechtigt waren, hat die Folgezeit erwiesen.

Um so mehr muß es überraschen, daß jetzt England es ist, das einen ähnlichen Schritt Griechenland gegenüber unternommen hat. Wohrscheinlicherweise sieht es in diesem Falle voraus, daß die Wirkung, wie damals in Bulgarien, die der beabsichtigten oder richtiger vorgeschätzten entgegengesetzte sein wird. England will aber deshalb die Sache vermutlich auf die Spitze treiben, um die Aktion seiner Flotte zu ermöglichen. Mit und ohne ihr Eingreifen handelt es sich aber um einen Bluff. Die Griechen wissen, daß ihre Beteiligung am Feldzuge gegen Serbien mit einer Katastrophe endigen würde, da sie dann auf der Seite der Schwächeren kämpfen müßten. Sie erkennen ferner, daß die Feindseligkeiten, mit denen der Vierverband sie bedroht, weniger gefahrvoll sind, daß bei dem schnellen Fortschreiten der Unterwerfung Serbiens ihnen sehr bald die Hilfe der Mittelmächte wie Bulgariens zuteil werde würde.

Daraus schließen sie voraussichtlich mit vollem Rechte, daß der Dreiverband es sich wohl überlegen werde, ob er brutalen Worten brutale Taten folgen lassen solle. Die Lage ist dadurch noch erschwert, Griechenland aber der Entschluß erleichtert worden, daß Bulgarien angekündigt hat, bei der Teilnahme der Truppen des Verbandes könne es auf die griechischen Grenzen keine Rücksicht nehmen, es müsse die Feinde aufsuchen oder verfolgen, wo immer sie sich aufhielten und auch auf griechischem Boden die Entscheidung suchen.

Ein Budapester Blatt, dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Nachricht überlassen müssen, meldet jetzt, die Antwort Griechenlands auf das britische Ultimatum erkenne den Standpunkt der bulgarischen Regierung als berechtigt an. Trete aber die bulgarischerseits angekündigte Möglichkeit ein, dann werde Griechenland in den Kampf hineingezogen. Dagegen müsse es seine Bevölkerung schützen, daher verlange es die Zurückziehung der gelandeten, auch der bereits nach Serbien abtransportierten Truppen der Verbandsmächte. Werde dieser Forderung nicht stattgegeben, so sehe Griechenland sich gezwungen, die gegen seinen formellen Widerspruch gelandeten Truppen zu entwaffnen und zu internieren.

Für die Zuverlässigkeit dieser Meldung und die feste Absicht der Athener Regierung, ihre Neutralität, wenn nötig selbst mit Waffengewalt, zu verteidigen, scheint uns der Umstand zu sprechen, daß die griechischen Truppen in der Umgebung von Saloniki um zwei fernere Divisionen verstärkt worden sind und daß der griechische Kronprinz sich zu den dortigen Truppen begeben hat.

Bis zur Stunde setzen die Verbandsmächte sich über den griechischen Einspruch noch hinweg. Sie haben ihre Truppen aus Serbien und Saloniki nicht zurückgezogen, sie haben weitere Transporte nach dem Hafen von Saloniki geführt. Daß diese noch nicht ausgeschifft wurden, wird damit erklärt, daß man zuvor noch weitere Verstärkungen abwarten wolle.

Bemerkenswert ist die Aufmunterung, die Bulgarien dem griechischen Widerstande zuteil werden läßt. Die halbamtliche Sofioter „Kambana" schreibt, mit den bisher gelandeten Truppen könne Griechenland leicht fertig werden, und sollten neue dazu kommen, so werde bulgarische Hilfe bei der Vertreibung nicht fehlen.

Die Vermutung liegt demnach nahe, daß die Drohung mit dem Revolver des englischen Piroten den Erfolg haben könnte, diejenige Gruppierung herbeizuführen, die dem Vierverbande die allerunangenehmste wäre, nämlich Griechenland und Bulgarien zusammenzuschließen. Damit entschwände natürlich auch der letzte Hoffnungsschimmer, Rumänien jemals aus seiner Untätigkeit zugunsten des Vierverbandes herauszulocken. Im Gegenteil, dem so geschlossenen neuen Balkanbunde würde Rumänien sich nicht auf die Dauer enziehen können, wenn es nicht auf seine Zukunft verzichten will.

Wie ein schlechter und höchst unzeitgemäßer Witz mutet es an, wenn England den Vorschlag macht, Griechenlands Verpflichtung, für Serbien und gegen Bulgarien zu kämpfen, dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Wir haben niemals etwas davon gehört, daß England eine derartige Tätigkeit des Haager Gerichtshofs in Erwägung gezogen habe, als es sich um seine angebliche Verpflichtung handelte, für die belgische Neutralität das Schwert zu ziehen, obwohl die Analogie wohl nahe gelegen hätte. Zur Rolle des Bos scheint Griechenland keine Neigung zu haben, es hat aus dem Beispiele Belgiens gelernt, wie weit es sich auf Englands Waffenschutz und Hilfe verlassen kann, wenn die Sache brenzlig wird.

Die Budapester Meldung mag nun den Tatsachen vorausgeeilt sein. Aber die Entscheidung der griechischen Regierung steht jedenfalls unmittelbar bevor. Wie sie ausfallen muß, kann nicht mehr zweifelhaft sein.

Präsidentenkrisis in Frankreich?

Berlin, 27. Okt. Ein Pariser Bericht der Freiburger „Liberté" läßt erkennen, daß in Frankreich nicht nur eine Ministerkrisis, sondern auch eine Präsidentenkrisis herrscht. Als Kandidaten für die Nachfolge Poincarés würden Deschanel, Ribot und Bourgeois genannt. Poincaré hat jüngst erst noch in einer Zeitungsäußerung sich für die Fortführung des Krieges bis zu einem siegreichen Ende ausgesprochen.

Christiania, 27. Okt. Präsident Poincaré, der gestern Paris verließ, um König Georg von England zu treffen, ist heute plötzlich nach Paris zurückgekehrt; wie es heißt, auf Veranlassung von Viviani, der über die Krisis im Ministerium des Aeußern Bericht erstatten soll.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 26. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Handgranaten-Angriffe abgewiesen.

In den Kämpfen vom 24. Oktober sind an der vorspringenden Ecke von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter in unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Gestern wurden die Franzosen wieder **daraus vertrieben.** 5 Offiziere und über 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nord-

---

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Roge.

17) (Fortsetzung.)

Stolpen fuhr fort: „Du, Klara verschleuderst das Geld, als verfügte ich über ungezählte Summen, doch davon ist jetzt nicht die Rede, es handelt sich um die Kosten, die mir Deine Erziehung verursachte, Kurt, und es handelt sich darum, ob auch diese Summen in's Wasser geworfen sind. Du hast die diplomatische Laufbahn gewählt, dazu gehört Geld, und solches verschafft sich ein unbemittelter Kavalier durch eine reiche Partie. Da ist von Verkaufen nicht die Rede, das sind Phrasen von Romanschreibern, im praktischen Leben rechnet man mit der nüchternen Wirklichkeit, nicht mit Illusionen. Ich habe mein Vermögen geopfert, um Dir den Weg für die Zukunft zu bahnen, jetzt mußt Du Dir selber weiterhelfen."

„Das werde ich, Vater," entgegnete Kurt, „aber sage nicht, daß Du um meinetwillen Schulden gemacht, ich kann, Gott sei Dank, diesen Vorwurf zurückweisen —"

„So," unterbrach ihn Stolpen, „Du weißt das also besser? Du zeigst kein sehr klares Verständnis von unseren gesellschaftlichen Verhältnissen, wenn Du denkst, es wäre gleichgiltig für Dein bisheriges Fortkommen gewesen, ob ich ein offenes Haus halte oder nicht, ob ich Deine Vorgesetzten zu mir einlud, Dich in den Verkehr mit einflußreichen Personen brachte, ob ich Dir den Nimbus verschaffte, der Sohn eines reichen, angesehenen Beamten zu sein, oder ob Dir alle diese Vorzüge fehlten. Anstatt mir für meine Fürsorge zu danken, spielst Du den Empfindlichen darüber, daß ich Dir zumute, eine Ministertochter zu heiraten! Hast Du eine bessere Partie gefunden, so bedaure ich, daß Du mir nicht früher Dein Vertrauen geschenkt. Ich will keinen Zwang üben und Deinem Glücke nicht in den Weg treten, aber es wird Deine Sache sein, dem Minister zu sagen, daß ich unschuldig an Deiner Sinnesänderung bin, Du mußt die Angelegenheit ordnen.

„Ich kann dem Grafen Hochfelden nur die Wahrheit sagen, daß Du Deine, nicht meine Wünsche ausgesprochen hast, wenn Du für mich um seine Tochter geworben," entgegnete Kurt.

„Wer ist Deine Erwählte? Der Vater derselben steht hoffentlich so da, daß Hochfelden's Einfluß Deiner Laufbahn nicht schaden kann?"

„Ich werde eine Laufbahn verlassen, zu der mir nicht nur Mittel fehlen, sondern auch die Neigung. Meine Braut gehört nicht den vornehmen Ständen an, ich muß es daher vermeiden, sie in Kreise zu führen, in in denen Standesvorurteile gelten."

„Sie ist nicht von Adel?"

„Sie ist die Tochter eines redlichen Beamten. Ihr Vater arbeitet in Deinem Büro, es ist der Sekretär Holm."

Kurt hatte das Geständnis zögernd gemacht, um seinem Vater Zeit zu lassen, sich auf eine Enttäuschung vorzubereiten, aber der Schlag traf doch so unerwartet, so betäubend, daß Stolpen keine Worte fand, die Mutter Kurts aber vor Unmut errötete.

„Entsetzlich!" rief Klara. „Nicht von Adel? Eine Sekretärstochter? Rede mir nie wieder von solchen Phantasien, Kurt, ich will nichts davon hören."

„Du wirst anders urteilen, Mutter, wenn Du Laura gesehen — ich werde sie zu Dir führen —"

„Kein Wort mehr, Kurt, Du machst mich ernstlich böse. Wenn Du wirklich Geschmack für derartige Liebschaften hast, so will ich nichts davon wissen. Ich verbiete es Dir, davon zu sprechen."

„Dann verbietest Du mir, in Deine Nähe zu kommen. Ich bin kein Kind mehr, Mutter, und wenn ich über den wichtigsten Schritt meines Lebens Entschlüsse gefaßt, so solltest Du wenigstens meine Wahl prüfen, wenn Du mich liebst."

„Er ist geradezu toll!" rief der Geheimrat, „wir müssen zum Arzt schicken. Klara, er redet von der Person, welche die Exzellenz Hochfelden beleidigt hat."

„Ich rede von einem Mädchen, Vater, welches ich so hochachte, daß ich ihr meinen Namen biete."

„Die Tochter eines Subalternen, eines Menschen, der mir den Mantel halten muß."

„Schlimm genug, wenn die Amtsgewalt so gemißbraucht wird."

„Ich werde sie dazu gebrauchen, den Schurken aus dem Dienst zu jagen."

„Das Gesetz schützt den Staatsbeamten vor solcher Willkür. Vater, es würde Dir, da Du genötigt bist, Deine Dienstentlassung zu nehmen, wenig anstehen, eine Ungerechtigkeit gegen einen altgedienten Beamten zu verüben, der stets seine Pflicht getan. Wirfst Du ihm seine Armut vor? Er bescheidet sich mit dem, was er hat. Oder den niederen Stand? Er erfüllt seine Pflicht in einer Stellung, welche der Staat nötig hat. Aber die Angehörigen meiner Braut werden sich Dir nie aufdrängen, ich führe Dir nur das Weib zu, das sich mein Herz zur Gefährtin für dieses Leben erwählt."

„Wage es, und meine Lakaien werden der Dirne den Weg zeigen, auf den sie gehört. Aber ich bin ein Narr, mich zu ärgern, mit Dir muß der Arzt reden."

Der Geheimrat verließ das Gemach, er mochte einen Wortstreit mit dem Sohne nicht fortsetzen, der doch, wie er vorhersehen konnte, nichts änderte. Noch war er im Amt, noch war Holm sein Untergebener, es erschien ganz zweifellos, daß derselbe sich blind seinen Instruktionen fügen werde, mußte Holm doch in Unruhe darüber schweben, wie der Minister über den Vorfall im Theater denke.

Und Holm war mehr als je in seiner Hand, wenn es ruchbar wurde, daß das Geheimnis des Vertrages mit der **schen Regierung verraten worden. Es hing von Stolpen ab, ob er sich für die Zuverlässigkeit seines Beamten verbürgte oder ob er strenge Untersuchung forderte.

östlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt. Auf der Combres-Höhe hatten unsere Sprengungen **guten Erfolg**; französische Sprengungen im Priesterwald blieben **ergebnislos**.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Illuxtabschnitt nördlich von Illuxt ist wieder überschritten, das bereits vorgestern vorübergehend genommene Gehöft Kasimirschki ist fest in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Russische Angriffe östlich von Baranowitschi und gegen unsere Kanalstellung südlich des Wigonowskojo-Sees sind **abgeschlagen**.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Oestlich von Kukli (westlich von Cartorisk) wurden in der Nacht zum 25. Oktober die feindlichen Stellungen **gestürmt**; ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gestern wurden **weitere Fortschritte** gemacht. Der Feind ließ **4 Offiziere, 1450 Mann** und **10 Maschinengewehre** in unserer Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oestlich von Visegrad ist die Höhenlinie Sucha-Gora-Panos erreicht. Der Angriff der Armeen der Generale v. Köveß und v. Gallwitz schreitet gut fort. Südlich von Palanka sind die Nordhänge des Raca-Tales in unserm Besitz, weiter östlich sind Markovac, Bk. Laole, Kucevo **genommen**. In den letzten 3 Tagen sind **960 Serben** gefangen genommen.

Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine neue Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Lille—Arras entwickelte sich gestern abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief.

Nordöstlich von Massiges drangen die Franzosen im Handgranaten-Kampfe an einer schmalen Stelle in unsern vordersten Graben ein, sie wurden nachts wieder vertrieben.

Im Luftkampfe schoß Leutnant Immelmann das 5. feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind.

Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht, eins davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Souchez.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich der Eisenbahn Abeli-Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Tymschany in etwa 2 Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 **Offiziere, 450 Mann** zu **Gefangenen** und erbeuteten 1 **Maschinengewehr** und 2 **Minenwerfer**. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der Kirchhof von Scascali (1 Kilometer nordöstlich von Garbonowka) wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Westlich von Czartorisk ist unser Angriff bis an die Linie Komarow-Kamienucha-Höhen südöstlich Miedwiece vorgetragen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oestlich von Visegrad wurde **Dobrun genommen.** Die Armeen der Generale v. Köveß und v. Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, **geworfen.** Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Valjewo-Morawci (am Ljid)-Topola erreicht. Oestlich davon sind Jasenica, Raca und beiderseits Svisajnac die Resava **überschritten.**

In Pek-Tal ist Neresnica **genommen.**

Die südlich von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladovo **12 schwere Geschütze.** In Ljubicevac (an der Donau östlich von Brca-Kalanka) **wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadjeff durch Offizierspatrouillen hergestellt.**

Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Negotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Besitz von Kajacevac wird weiter gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 28. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordöstlich des Ortes Garbunowka sind neue Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Kirchhof von Szaszali ist wieder in unserm Besitz, 2 Offiziere, 150 Mann wurden gefangen genommen.

Unser Artilleriefeuer ließ einen feindlichen Angriff südlich von Garbunowka nicht zur Entwicklung kommen.

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern.

Bei Schtscherssy (am Njemen nordöstlich von Nowo-Grodeck) **scheiterte** ein starker russischer Angriff.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen

Westlich von Czartorysk wurde Rudka **genommen**

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale v. Köveß und v. Gallwitz sind in **weiterem Vordringen.**

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat seit dem 23. Oktober **2033 Gefangene** gemacht und **mehrere Maschinengewehre** erbeutet.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat **Zajecar genommen.** Nördlich von Knjazevac wurde der Timok in breiter Front überschritten und **Knjacevac** ist **in bulgarischer Hand. Mehrere Geschütze** wurden erbeutet. Die Höhe der Drenova-Glawa (25 Kilometer nordwestlich von Pirot) ist besetzt.

Oberste Heeresleitung

Die Festung Zajecar in den Händen der Bulgaren.

WTB. **Sofia,** 28. Okt. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) **Die Festung Zajecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.**

Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Warna und begann nach den Weisungen eines Wasserflugzeugs die Stadt und den Hafen zu beschießen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer. **Zwei russische Schiffe** von der Klasse Tri-Swiaticelja wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und **versenkt.** Die andern Schiffe zogen sich, von Unterseebooten verfolgt, zurück. Der Beschießung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer. Außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Schaden angerichtet.

Die Festung Pirot eingenommen!

WTB. **Sofia,** 28. Okt. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Nach langen blutigen Kämpfen haben die bulgarischen Truppen **Pirot eingenommen,** wo sie heute ihren siegreichen Einzug hielten. Die bulgarische Armee hat mit der österreichisch-ungarischen und deutschen die Verbindung hergestellt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Verrechnet.

Aergernisse allerhand — hat der edle Vierverband. — Alles, alles geht ihm quer, — seine Rechnung stimmt nicht mehr, — seine Pläne glücken nicht — und er zieht ein schief Gesicht; — welche Müh' er sich auch machte, — es kam anders, als er dachte! — Was ihn namentlich bedrückt, — keine Offensive glückt, — ob man auch mit Uebermacht — Bomben wirft bei Tag und Nacht — und die Munition verpraßt, — von Amerika „versaßt", — Deutschland ist nicht klein zu kriegen, — es vermißt sich, selbst zu siegen! — — Ja die Rechnung stimmt nicht mehr, — Rechnung kommt von „rechnen" her, — und Enttäuschung findet statt — wenn man sich verrechnet hat. — Auch der Balkan hat versagt, — und um Hilfe ruft und klagt — mit verzweifelndem Gezeter — dieser arme Serben-Peter! — — Denn die Deutschen, wie gemein, — rückten flott in Serbien ein, — und Bulgarien ist so frei — und steht den Barbaren bei. — Standhaft blieb Zar Ferdinand; — dem besorgten Vierverband, — der ihn gar so heiß umworben — hat die Rechnung er verdorben! — — Auch das alte Griechenland — hält noch der Versuchung Stand — und erhebt sogar Protest, — wenn man Truppen landen läßt; — Venizelos gilt nichts mehr — und die andern danken sehr, — denn sie leihen ihre Kräfte — keinem Vierverbandsgeschäfte! — — Auch Rumänien, wie fatal, — bleibt noch immer streng neutral, — darum tut der Kopf so weh — dem Herrn Grey und Delcasse. — Letzterer vom Schreck ganz krank — fiel von der Ministerbank, — Und der andre voller Sorgen — denkt: Vielleicht stürz ich schon morgen! — — Ja man hat es oft erlebt — wer da andern Gruben gräbt, — hinterlistig und gemein, — der fällt schließlich selbst hinein! — — Also gehts dem Vierverband, — der entfacht den Weltenbrand, — er sitzt fest und kann nicht weiter, — nirgends stimmt die Rechnung — leider! — —

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **(Die Regelung der Butterpreise.)** In der Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme die Vorlagen über die Regelung der Butterpreise und der Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Ehebung der Vorräte von Brotgetreide usw. — Wie verschiedenartig die Butterpreise waren und infolgedessen auch bei der Höchstpreisverordnung festgesetzt werden konnten, zeigt folgende Zusammenstellung. Es beträgt der Höchstpreis:

2,80 Mark u. a. in Solingen, Ohligs, Wald, Gräfrath, Höhscheid, Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Köln, M.-Gladbach-Stadt und in zahlreichen Städten des Ruhrbezirks;
2,60 Mark in Iserlohn, Altena;
2,50 Mark in Wermelskirchen, Lennep, Burg, Lüttringhausen, Dabringhausen, Hückeswagen, Siegen;
2,40 Mark in Radevormwald, Frankfurt a. M. (!) — für Landbutter hier sogar 2,10 Mark;
2,20 Mark im ganzen Kreis Arnsberg (für Landbutter 1,80 Mark!), im Landkreis Hamm (für Landbutter 1,80 Mark!);
2,00 Mark in Gütersloh (1,60 Mark für Landbutter!), sowie in einigen Gemeinden des Landkreises M.-Gladbach.

— **Höchst a. M.,** 29. Okt. Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich ein eigenartiger Vorfall ab. Ein Frankfurter Kaufmann war von einer hiesigen Vermieterin auf Zahlung von 15 Mark Miete für den Monat März verklagt. Er behauptete, das Geld bezahlt zu haben. Als die Frau beharrlich leugnete, schob der Beklagte ihr den Eid zu. Die Frau erklärte sich dazu bereit. Gerade als sie den Arm heben will, zieht der Kaufmann die Quittung über 15 Mark Monatsmiete für März mit der Unterschrift der Frau aus der Tasche und zeigt sie der Leichtsinnigen. Die Frau unterließ den Schwur und zog die Klage schleunigst zurück.

— **München,** 28. Oktober. (Wie am Staate verdient wird.) Wieder einmal ist eine jener Schmarotzerfirmen, die in diesen großen Zeiten keinen anderen Ehrgeiz haben, als ihr Profitchen zu machen, unschädlich gemacht worden. Die Uebergroßhandlung Wiedemann in München hatte dem Kriegsbekleidungsamte des 3. Armeekorps in Spandau Bergnägel angeboten und dabei für das Tausend 25 Mark verlangt, während die Nägel nach sachverständigem Gutachten um 6—9 Mark geliefert werden können. Durch diese Preistreiberei ist die Unzuverlässigkeit der Firma in Bezug auf den Handel mit Bergnägel dargetan. Es wurde ihr deshalb der weitere Handel untersagt! Diese Maßnahme wird hoffentlich wirken!

— **Wien,** 28. Okt. (Zur Nachahmung empfohlen.) Der ungarische Edelmann von Szemere erläßt in Danzers Armeezeitung folgende Erklärung: „Um angesichts der Heldentaten der verbündeten Armeen nicht bei großen Belobungen und bei Phrasen zu bleiben, verteile ich nach dem glücklich beendeten Weltkrieg mein lastenfreies Gut Sulyovaralja, im ganzen 963 Joch (500 000 Quadratmeter), von denen 191 Joch Ackerboden, 33 Wiesen, 60 Weiden, 684 Wald, 2½ Garten und ein einstöckiges Herrenhaus unter ungarische, österreichische, deutsche und türkische Soldaten, die in den Feldzügen mitgekämpft haben. Die Auswahl der Soldaten behalte ich mir vor. Diese müssen sich in Szulyovaralja niederlassen, und wenn sie ledig sein sollten, müssen sie heiraten. Diese kleine Militärkolonie auf Basis der Homesteadgesetze wird unveräußerlich sein. Gottes Segen ruhe auf ihr, wenn unsere väterlich weise Regierung ihre Geburt gestattet."

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 29. Okt. Dem Kanonier August Feuring von hier beim Reserve-Feldart.-Regt. 65 wurde wegen tapferen Ausharrens im Beobachtungsstand im schweren feindlichen Feuer das Eiserne Kreuz verliehen, wozu wir bestens gratulieren.

† Katholischer Gottesdienst findet in Laasphe Sonntag Vormittag 11½ Uhr statt; am Allerseelentage in Biedenkopf um 8 und 9 Uhr.

*† **Feudingen,** 29. Okt. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde haben sich in letzter Zeit noch folgende Feudinger Vaterlandsverteidiger das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben: 1. der Unteroffizier im Instr.-Regt. Nr. 87 Aug. Dörr; 2. der Pionier im 25. Pionier-Bataillon Heinrich Pott; 3. Der Reservist im Res.-Instr.-Regt. Nr. 80 Ernst Bernshausen; 4. der Ersatz-Reservist im Landwehr-Instr.-Regt. Nr. 87 Heinrich Kuhly. Wir beglückwünschen diese tapferen Streiter zu ihrer Auszeichnung.

Erndtebrück, 29. Okt. (Jugendkompagnie.) Von geschätzter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Die hiesige Jugendwehr machte am 17. und 24. Oktober je eine Uebung, die beide den Beweis erbrachten, daß die Jungmannschaft im Laufe des Sommers ihre Zeit ausgenutzt und etwas gelernt hat. Am 17. Oktober wurde eine Vorpostenstellung eingenommen mit nachfolgendem Gefecht und Abkochen. Man beobachtete hier, wie geschickt die Leute das Gelände ausnutzten und ihre Aufgabe mit Bedacht und Umsicht zu lösen versuchten. Auch im Feuergefecht erkannte man Ordnung und Disziplin. Bei dem späteren Abkochen erkannte man, daß die Leute begriffen hatten, daß eine Feldwache nicht schnell genug abkochen kann, wenn der Magen zu seinem Rechte kommen soll, denn der Soldat auf Feldwache weiß nie, was der nächste Augenblick bringen kann, sodaß es vorkommt, daß bei plötzlichem Alarm das Essen statt in den Magen zu kommen, fortgeschüttet werden muß. Die Kochgräben waren sorgfältig angelegt und das Essen gut zubereitet und machte den Jungmannschaften sichtliches Vergnügen. Auch die Zuschauer, die meistens aus alten Soldaten bestanden, hatten anscheinend viel Interesse für diese kriegerische Tätigkeit und erinnerten sich dabei an ihre selbst erlebte, schöne ferne Soldatenzeit. Am 24. Oktober fand bei Lützel ein Angriffsgefecht gegen die Hilchenbacher Jugendkompagnie mit anschließendem Rückzugsgefecht bis zum Giller hinauf statt. Auch hier konnte man einen ausgezeichneten Aufklärungsdienst und gutes Gefechtsexerzieren und Feuerdisziplin feststellen. Auch der darauf folgende Parademarsch ließ nichts zu wünschen übrig. — Die Saat ist gereift, wenn auch nur zum Teil. Unsere Jugendkompagnie leistet sowohl im Dauermarsch, als im übrigen Dienst gutes. Möchten unsere Jungmannen so fortfahren in ihrem patriotischen Streben, es wird sich lohnen. Möchten die Abseitsstehenden sich ein Beispiel an diesen echt deutschen jungen Männern nehmen. Sie halten durch, sie wissen, was sie wollen und kennen ihre Pflicht. Ein alter Soldat.

Der Geheimrat fühlte doch, als er sich mit diesen Gedanken beschäftigte, die Unruhe des bösen Gewissens. Hatte Flitzer es gewußt, daß Stolpens Sohn die Tochter Holms liebe, hatte er seinen Plan auf die Ueberzeugung gestützt, daß Stolpen diesen Beamten mit leichtem Herzen opfern werde, wenn es not tat, oder trieb Flitzer falsches Spiel mit ihm?

Ein Grauen durchfröstelte die Glieder Stolpen's, er fühlte, daß es zu spät war, solchen Bedenken nachzuhängen. Er mußte vorwärts, ein Rückwärts war nicht mehr möglich, Flitzer hatte seine Ehre schon in Händen, seit er die Versuchung nicht zurückgewiesen, und jetzt hatte Stolpen schon das Schlimmste getan.

Aber nein, Flitzer war zuverlässig. Der Mann hatte keinen Zeugen dafür, daß der Geheimrat um sein Vorhaben wisse, und er hatte die Schuldscheine Stolpen's in dessen Hände gelegt. Er verdiente jedenfalls eine ungeheure Summe und trug wohl Sorge dafür, daß die Sache niemals entdeckt wurde. Ihn hätte ja die härteste Strafe getroffen, Niemand hätte ihm geglaubt, wenn er Stolpen seinen Mitschuldigen genannt, und er hätte davon auch keinen Vorteil gehabt.

Stolpen hätte viel darum gegeben, Flitzer sprechen zu können, aber er durfte es nicht wagen, den Mann rufen zu lassen oder zu ihm zu gehen, es mußte geheim bleiben, daß er überhaupt in Beziehungen zu ihm getreten. Aber Holm konnte darüber Auskunft geben, in welchem Verhälnis er zu Flitzer stand, die Erörterung des Vorfalles im Theater gab Anlaß, sich hierüber zu unterrichten. Stolpen befahl, daß man den Sekretär Holm zu ihm bescheide.

Es lag ein eigentümliches Gefühl für Stolpen in dem Gedanken, daß er durch diesen Befehl Flitzer vielleicht Gelegenheit bot, sein Vorhaben auszuführen. So lange Holm bei ihm verweilte, lag das geheime Schriftstück in der Wohnung Holm's unbewacht, wenn auch verschlossen, und das war ja Alles, was Flitzer gewollt.

Stolpen lächelte triumphierend. Wenn der Beamte sich seinem Willen fügte, so verbot er Kurt sein Haus, sorgte dafür, daß Kurt seine Tochter nicht wiedersah, und Stolpen schützte dann den Beamten, der, ohne es zu wissen, das Werkzeug dazu war, der jetzigen Regierung einen empfindlichen Streich zu spielen und ihn von seinen Schulden zu befreien — fügte sich Holm nicht, so lag es in der Hand Stolpens, ihn als Opfer für das gebrochene Amtsgeheimnis preiszugeben, dann aber scheute sich Kurt gewiß, um die Tochter eines Entehrten zu freien.

(Forts. folgt.)

Berleburg, 29. Okt. Die Notwendigkeit eines Reichswirtschafts-Generalstabes wird in letzter Zeit nicht nur von verschiedenen hervorragenden Blättern, sondern auch von bedeutenden Volkswirtschaftlern in Anregung gebracht. Sie gehen von der Ansicht aus, daß es im volkswirtschaftlichen Interesse ebenso wichtig sei, eine derartige Einrichtung in Kriegszeiten zu haben, wie dies auch bei der Leitung des Kriegsheeres notwendig ist. — Und wer wollte wohl in Abrede stellen, daß eine einheitliche Leitung in der Ernährungsfrage gerade in der jetzigen Zeit, wo das Halsabschneidertum so üppig in die Blüte schießt, unbedingt erforderlich ist. Es kann und darf so nicht mehr weiter gehen, wenn das Volk nicht in Verbitterung geraten soll. Niemand kann verstehen, warum die Preise für die notwendigsten Lebensmittel immer mehr sprungweise in die Höhe. — Wer macht die Preise? Kauft sich die Hausfrau heute ein Pfündchen Fleisch oder Fett, so kostet es so viel. Morgen aber kostet es schon 10 oder 20 Pfg. mehr. Und dabei fehlt es hier an keiner Stelle an diesen Sachen und die Preise steigen trotzdem. — In gewöhnlichen Zeiten richten sich die Preise nach dem Angebot und der Nachfrage. Wenn also ein starkes Angebot vorliegt, so drückt dies die Preise herab. Warum fehlt jetzt das Angebot? Beim Schweinefleisch kann man das noch verstehen. Bei Rindfleisch, Butter und Kartoffeln jedoch nicht. Die Ernte ist reichlich ausgefallen und an Futter ist keinerlei Mangel. Es ist daher nicht von der Hand zu weisen, daß die Landwirte sich die Kriegslage zu nutze machen, um Kapital daraus zu schlagen. Ist das gerechtfertigt? Wir wollen den Bauernstand hochhalten, aber zu arg darf es denn doch nicht getrieben werden. Sie sollten doch bedenken, daß für sie die Gestehungskosten nicht höher sind als in Friedenszeiten und daß sie durch ihre unerhörten Forderungen unseren tapferen Vaterlandsverteidigern eine schlechte Dankbarkeit erweisen, die mit ihrem Leben für die sorglose Betriebsamkeit der Landwirte eintreten. Denken sie nicht an Ostpreußen, oder an die von ihrer Scholle vertrieben Bauern in Polen und Galizien usw.? — Die Butter kostet hier 2 Mk. und man muß noch dankbar sein, wenn man überhaupt welche bekommt. Die Molkerei bezahlt die Milch nach dem Fettgehalt. Wenn also der Fettgehalt der Milch jetzt niedriger ist, als zu der Zeit, wo noch Kraftfutter verfüttert wurde, so gehen eben einige Liter mehr Milch auf das Pfund, als vorher. Die Milchlieferanten erhalten demnach auch weniger für ihre Milch, als früher. Aber sie haben doch auch keine besonderen Unkosten mehr, um die Milch zu schaffen! Auf Dividenden können sie doch während des Krieges verzichten. Die Molkereiverwaltung begründet die Preiserhöhung damit, daß sie für von auswärts bezogene Butter mehr bezahlen muß, als sie hier bekommt. Warum läßt sie denn den auswärtigen Butterhändlern nicht ihre Butter? Eine Verpflichtung, nach auswärts zu liefern, um die Kundschaft zu erhalten, kann nicht anerkannt werden. Vertragliche Verpflichtungen sind während des Krieges aufgehoben oder brauchen nicht erfüllt zu werden. Zunächst muß doch der Bedarf im eigenen Betriebsbezirk befriedigt und nur das Uebrige kann nach auswärts verkauft werden. Durch die fortwährende Preissteigerung in den Molkereien wird natürlich auch der Preis für Bauernbutter in die Höhe getrieben, trotzdem — wohlgemerkt — auch diese keinerlei Veranlassung zum Mitmachen haben. — Es gibt allerdings gewissenlose Händler, die öffentlich hohe Preise bieten, um die ganze Buttererzeugung in die Hände zu bekommen, um damit ihren wucherischen Gelüsten zu fröhnen. Wie gesagt wird, verabfolgt die Molkerei in Berleburg nur Butter an solche, die auch die Milch bei ihr kaufen. Der Zweck dieser Einrichtung ist eigentlich etwas schleierhaft, da die übrig bleibende Milch doch zu Butter verarbeitet werden kann. Sollte es sich aber bestätigen, daß sie diese Forderung aus dem Grunde stellt, um den Milchhändlern das Handwerk zu legen, so grenzt dies nahezu an Nötigung und es muß wunder nehmen, daß man dagegen noch nicht vorgegangen ist. Denn ebensogut, wie sich derjenige strafbar macht, der die Verabfolgung von Petroleum von der Entnahme anderer Waren abhängig macht, ist diese Handlungsweise auch strafbar. Die Molkereien sind offene Handelsgesellschaften und haben das zu verabfolgen, was sie in ihrem Betriebe zum Verkauf feil halten. — Nun die Kartoffeln! Wir haben schon oben gesagt, daß es Kartoffeln in Menge gegeben hat, so daß manche kaum den nötigen Raum dafür hatten. Und die Preise? Sie schwanken zwischen 3—4 Mk. Warum kann der eine sie nicht ebensogut zu 3 Mark, oder sagen wir mal 3,50 Mk. abgeben als der andere? Ist es Habsucht, gleich Wucher, oder wie soll man es bezeichnen? In früheren Jahren, als man die Kartoffeln von auswärts mit hohen Bahnfrachten bezog, waren sie auch nicht teurer. Und jetzt, wo man sie direkt vom Felde liefern kann, muß man die höheren Preise nehmen. Aber diese Halsabschneider denken, es ist Krieg und Lebensmittel muß der Mensch haben. Also können wir fordern. — Die Notwendigkeit eines Reichswirtschafts-Generalstabes ist ein dringendes Erfordernis und der Anfang scheint jetzt gemacht zu werden. Laut Beschluß des Bundesrats sind jetzt zwei fleischfreie Tage für die Woche angeordnet. Die gewerbsmäßige Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren aller Art, sowie aller Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch hergestellt werden, ist verboten. Das Verbot erstreckt sich nicht nur auf Fleisch- und Wurstgeschäfte, sondern auch auf Gastwirtschaften, Delikatessenhandlungen usw. An den betreffenden Tagen dürfen Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen auch in Schaufenstern nicht öffentlich ausgelegt werden. An zwei weiteren Tagen in jeder Woche darf in Gast- und Speisewirtschaften mit Fett gebackenes, gesottenes oder geschmortes Fleisch nicht verabfolgt werden. An einem weiteren Tage ist der Verkauf von Schweinefleisch untersagt. In der Verordnung werden die betr. Fleischsorten näher angegeben, ebenso die Fettsorten. Die Preisregelung für Fleisch und Wurstwaren, sowie Butter und Fette wird demnächst bekannt gegeben. — Nun handelt es sich darum, daß auch darauf geachtet wird, daß diese Vorschriften befolgt werden. Der unbemittelten Bevölkerung wird die Befolgung dieser Vorschrift nicht schwer fallen. Sie mußte schon längst noch mehr wie zwei Tage auf solche Genüsse verzichten. Aber es muß dafür gesorgt werden, daß die Bemitelten, und gerade diese, sich auch danach richten. Es müssen zuverlässige Leute, die unabhängig und nicht verschwägert oder sonst mit der halben Gemeinde verwandt sind, die Aufsicht in die Hand bekommen. Am besten würde es noch sein, wenn für die Abgabe von solchen Sachen auch das Kartensystem eingeführt würde, damit denjenigen, die sich gerne durch dritte oder vierte Personen ihre Einkäufe besorgen lassen, das Hamstern unmöglich gemacht wird. Die wohltätigen Folgen dieser Einrichtung werden nicht ausbleiben, zum Besten der Mehrheit unserer Bevölkerung und zum Besten unserer tapferen Jungens im Schützengraben.

Aus den Verlustlisten 361—363.

1. Es starben den Heldentod:
1. Gefreiter Friedrich Six, Oberndorf.
2. Heinr. Riedesel, Wunderthausen.

Ehre ihrem Andenken.

2. Verwundet:
1. Rudolf Becker, Puderbach, leicht verwundet.
2. Gefreiter Karl Ermert, Banse, schwer verwundet.
3. Friedr. Hetzler, Langewiese, leicht verwundet.
4. Gefreiter Aug. Heckler, Berleburg, schwer verwundet.

3. Vermißt:
Wilhelm Schäffer, Berleburg.

Berleburg, den 28. Oktober 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre starb in den schweren Kämpfen in der Champagne bei Bonvoy am 30. Sept. den Heldentod unser hochbegabter

Lehrer

Herr Fritz Ittig

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Mit den schwergeprüften Eltern fühlen wir den herben Verlust, der sie betroffen hat, und auch wir bedauern seinen frühen Heimgang.

Wir werden seiner stets in Liebe gedenken.

Feudingen, den 28. Oktober 1915.

Der Schulvorstand.

Am 30. September starb den Heldentod für sein teures Vaterland auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser ehemaliger geliebter Lehrer

Herr Fritz Ittig

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Sein noch vor kurzem geäußerter Wunsch, seine früheren Schüler und Schülerinnen gern noch einmal zu sehen, blieb ihm versagt. Wir werden ihn nicht vergessen!

Seine ehemaligen Schüler und Schülerinnen.

Feudingen, im Oktober 1915.

Krafft's Schuhe

angekommen!

Laasphe **Friedr. Schäfer.**

Statt Karten.

Max Blumenfeld

Grete Blumenfeld

geb. Steinweg

Kriegsgetraut.

LAASPHE, den 28. Oktober 1915.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Vorräte an Brotgetreide, Mehl, Hafer usw. findet am **16. November** statt.

Gleichzeitig bringe ich zur Kenntnis, daß die Reichsgetreidestelle bis zum **15. November** sehr nötig Roggen für die Heeresverpflegung braucht und deshalb für Roggenlieferungen, deren Frachtbriefe bis zu diesem Tage abgestempelt sind, einen um 3 Mark höheren Preis pro Tonne bezahlt, also statt 11,50 Mk. pro Centner 11.65 Mk. franko Waggon ausschließlich Sack.

Wer zu diesem erhöhten Preise bis zum 15. November Winterroggen liefern will, möge dies unter Angabe der zu liefernden Menge bis zum **3. November** dem zuständigen Gemeindevorsteher melden, welcher bis zum 4. November, mittags 12 Uhr an das zuständige Amt die Summe der angemeldeten Roggenmenge angiebt.

Berleburg, den 29. Oktober 1915.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung

betreffend Selbstversorger.

1. In Berücksichtigung des Umstandes, daß es für Selbstversorger mit kleinem Haushalt mit Schwierigkeiten verknüpft ist, die ihnen monatlich zustehende Menge mahlen zu lassen, wenn diese unter 60 kg beträgt, gestatte ich, daß in solchen Fällen 60 kg auf einmal vermahlen werden dürfen.

Ferner gestatte ich bis auf Weiteres, daß Selbstversorger, welche weiter als 3 Kilometer von der Mühle entfernt auf Einzelhöfen mit schlechten Verbindungswegen wohnen, das Dreifache ihrer monatlichen Getreidemenge auf einmal vermahlen lassen dürfen. Die Beurteilung, ob die Bedingungen für diese Erlaubnis in jedem einzelnen Falle zutreffen, obliegt dem zuständigen Amt, welches einen entsprechenden Vermerk auf der Mahlkarte anbringt.

2. Um Mißverständnisse zu beseitigen, bemerke ich, daß die Mahlkarten von den Müllern bei Ablieferung des Mehls an die Besitzer der Karten zu übergeben sind, die Ablieferung des Mehls für den neuen Monat darf nur zwischen dem 24. und letzten des laufenden Monats erfolgen.

3. Es liegt mir bereits ein Fall vor, in welchem ein Müller für einen Selbstversorger mehr vermahlen hat, als Letzterem zusteht. Ich warne deshalb hiermit ausdrücklich vor diesem Vergehen gegen den § 2 der Anordnung des Kreisausschusses vom 24. September d. Js.

Berleburg, den 29. Oktober 1915.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Zur Heizung

empfehle

Nagerkohlen, Nußkohlen.

Heinrich Strohmann, Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von **Tauben** werden hiermit aufgefordert, dieselben während der Dauer der Saatzeit eingesperrt zu halten.

Laasphe, 28. Okt. 1915.

Der Bürgermeister: J.V. Vollmar.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Sonntag morgen 8 Uhr

Uebung

auf Schloß Wittgenstein.

Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die **Deckscheine** gegen Erstattung von **1 Mk.** bei Herrn Fr. Schröder, Schlossermeister, zu haben sind, und daß keine Ziege ohne Deckschein zugelassen wird. Kinder als Führer der Ziegen werden abgewiesen.

Der Vorstand.

4—6 Arbeiter

und

Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Metallwarenfabrik Erndtebrück

Heinrich Afflerbach.

Für unsere braven Truppen im Felde sind

Kraftbonbons

ein unentbehrliches Mittel bei Husten, Heiserkeit, Ueberanstrengung und Müdigkeit. Im Feldpostbrief **portofrei 20 Pfg.**

Laasphe **Emil Niggemann.**

Für

Krieger u. Rekruten!

Wollene Unterjacken, Unterhosen, Leibbinden sowie sämtl. Unterzeuge

billigst.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Ostpreußen-Abend.

Im Auftrage der „Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge" hält Herr Lehrer Kemmermann am

Freitag, den 29. Oktober cr., abends 8½ Uhr,

im Saale des Herrn Ludwig Koch hier einen

Lichtbilder-Vortrag

über

Ostpreußen u. Hindenburg.

Eintrittspreis **30 Pfg.**

Der Reinertrag ist für ostpreußische Flüchtlinge bestimmt.

Zu diesem Vortrage lade ich hiermit ein.

Laasphe, den 25. Oktober 1915.

Der Bürgermeister. J. V.: Vollmar.

Guß- und schmiedeeiserne, verzinkte und emaillierte

Vieh- und Waschkessel,

erstklassige Separatoren,

in Qualität und Preislage unübertroffen, empfiehlt billigst

Laasphe. **Ludwig Hartnack,**

Wallstraße 7.

Militär-Westen

außerordentlich warmhaltend und sehr leicht. **Als Feldpostbrief zu versenden.** **Wasserdicht.**

Halsbinden u. Wickelgamaschen

jeder Art.

Fr. Loos I., Laasphe.

Für Zahnkranke!

Meine Praxis ist vom 1. November ab wieder **geöffnet.**

Sprechstunden vormittags von 8—12 Uhr,
nachmittags von 2—6 Uhr,
Sonntags von 9—12 Uhr.

H. Schnautz, Zahntechniker
Berleburg.



Es ist Ihre Pflicht,

die teure Milch rationell zu verwerten. Dieses ist nur möglich durch eine wirklich gute Zentrifuge. Durch meinen neuen kleinen Separator ist jeder, auch der kleinste Landwirt, in der Lage, seine Milch besser auszubeuten. Es ist der Separator, der alle Fortschritte, die auf dem Gebiete der Milchwirtschaft erfunden sind, enthält. Zögern Sie in Ihrem eigensten Interesse nicht, einen Versuch zu machen.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Tüchtige Vertreter werden angestellt.

Separatoren für Handbetrieb von 30 Liter bis zu 250 Liter Leistung von 50 Mk. an.

Ernst Ellenberger, Biedenkopf,

Generalvertreter für Westfalen.

Fernruf 182.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 18 Kartenblätter mit 26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet . . . . . 1 Mark 50 Pfennig

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in amtlichen Aktenstücken. In Umschlag . . . . . 20 Pfennig

Kriegsgedichte 1914. Gesammelt von Eugen Wolbe. In Umschlag . . . . . 75 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden . . . . . 2 Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und 128 Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und Namenregister. Vierte Auflage. In Leinen gebunden . . . . . 15 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Annähernd 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark oder in 1 Halblederband gebunden . . . . . 20 Mark

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Karl Unverzagt, Biedenkopf.

Fernsprecher 385 **Gg. Schebb** Fernsprecher 385

Marburg, Barfüßerstraße Nr. 52.

Uebernimmt die Ueberführung im Felde gefallener und in Lazaretten verstorbener Krieger nach der Heimat.

» Vergrößerungen «

von **Verstorbenen, gefallenen Kriegern** usw.

fertigt in jeder Größe nach jedem Bilde in bester Ausführung

Photograph Ernst Eschemann

~ Biedenkopf ~ Laasphe ~ Berleburg ~

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag » » von 2—6 Uhr geöffnet. « «

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Paul Wezel, Laasphe.

Offeriere alle Sorten

Hausbrand- und Industrie-Kohlen,

von erstklassigen Zechen, außerdem

Koks für Zentralheizungen,

Union-Briketts.

Friedrich Langenbach, Laasphe.

Carl Schröder, Laasphe

Großes Lager und Anfertigung moderner Möbel, Spiegel und Polsterwaren

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen

unter Garantie nach allen Orten franko.

Lager in Tischdecken, Teppichen, Linoleum, Portieren, Gardinen, Rouleaux.



Fertige Betten.

An unsere Gefangenen in Sibirien,

unter denen sich auch eine Anzahl Wittgensteiner befinden, sollen **Liebesgaben** in Form von Paketen und barem Geld gesandt werden. Ich bitte um Ueberweisung von baren Spenden an die unterzeichnete Kreisstelle vom Roten Kreuz.

Berleburg, den 7. Oktober 1915.

Die Kreisstelle vom Roten Kreuz.

J. V.: Weber, Schatzmeister.

Sächsische

Wende-pflüge

(System Zill)

empfiehlt

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.



Sarglager

— **13 Wallstraße 13.** —

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,

Laasphe.

Allgem. Ortskrankenkasse, Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Samstag den 30. Oktober

Zahlung der Beiträge

für Oktober (4 Wochen).

Um pünktliche Einhaltung des Zahlungstermins wird ersucht.

Berleburg, 25. Okt. 1915.

Die Vorstände.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Die Erneuerungsfrist endigt am 2. November, abends 6 Uhr.

Laasphe. **W. Jung sen.**

Rasiermesser
von Mk. 1.20 an bis Mk. 5.—

Rasierapparate
von Mk. 3.— an bis Mk. 15.—

Haarschneide-Maschinen
von Mk. 3.— an bis Mk. 10.—
in nur bester Qualität
Versand unter Nachnahme mit voller Garantie.

Ferd. Kramer,
Biedenkopf, Bachgrundstr. 2
Eigene Hohlschleiferei
mit elektrischem Betriebe.
Reparaturen finden sorgfältige Erledigung.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will (auch gegen bequeme Raten) wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29
Zeugnisse erster Autoritäten.
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Schützet die Feldgrauen

durch

die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzend. Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.**

Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 5 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in **Apotheken** sowie bei:

L. Hoch, Conditorei, Cafee, Laasphe,

C. Schröder, Conditorei, Laasphe.

Fritz Betz, Feudingen.

Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, 31. Oktober.

Reformationsfest.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein.

Hierzu Nr. 44 des Illustr. Familienbl.